

Predigt für den Jahreswechsel (Altjahrsabend)

Kanzelgruß: Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Gemeinde: Amen.

Hört Gottes Wort für diese Predigt aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom im 8. Kapitel:

- 31 Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?**
32 Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?
33 Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht.
34 Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.
35 Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?
36 wie geschrieben steht: „Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.“ (Ps. 44,23)
37 Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.
38 Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,
39 weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, wir bitten dich, dass du uns deinen Heiligen Geist sendest, damit er unsere Ohren und Herzen öffne und wir hören können, was du uns sagst.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

Gott ist für uns. Das ist ein starkes Wort an der Schwelle in ein neues Jahr. Gott ist für uns – ja, er war das ganze vergangene Jahr für uns. Er sagte Ja zu uns, er hielt zu uns, er stand an unserer Seite: So war es.

Wie geht es dir damit, liebe Hörerin, lieber Hörer? Wie ist dein vergangenes Jahr gewesen? Hast du gute Zeiten gehabt? „Nein“, sagst du, „es gab auch schlechte Zeiten.“

Wir kommen hier am letzten Tag des Jahres zusammen und jeder bringt Erlebnisse und Erfahrungen in Fülle mit. Da wird alles dabei sein: die Traummomente des Glücks genauso wie die bleiernen Augenblicke des Leidens. Von Lebensfreude und Erfolg ist zu berichten. Schicksalsschläge und Gefühle der Vernichtung tragen wir jedoch auch mit uns.

Wir sitzen hier zusammen und hören, dass Gott für uns ist. Gleichzeitig kennen wir alle die Gottesferne. Sei es, dass wir die schweren Zeiten so erlebt haben: Gott ist jetzt nicht da. Sei es, dass wir in unseren guten Stunden Gott vergaßen und meinten, wir hätten uns den Sieg selbst verschafft.

Doch dieses „Gott ist für uns“ soll mehr sein, als ein Merksatz des Konfirmandenunterrichts oder gar als ein Wahlspruch von Soldaten. Wie nahe ist das viel gerufene „Gott mit uns!“, das Koppelschlösser nicht nur von Soldaten der Reichswehr zierte.

Es soll auch mehr sein, als das Ergebnis beim Bibellesen. Obwohl das spannend ist: Der Prophet Jesaja erhält die Weissagung, dass das Kind einer Jungfrau Immanuel heißen wird. Immanuel ist Hebräisch und lautet übersetzt: Gott mit uns. Der Evangelist Matthäus bezieht diese Weissagung auf Jesus Christus: Das Kind der Maria ist der verheißene Immanuel. Und in der Offenbarung lesen wir schließlich davon, dass Gott bei den Menschen sein wird. Wieder wird gesagt: Gott mit uns. In der Ewigkeit wird Gott mit uns sein, ganz dicht bei uns, direkt neben uns.

Paulus spricht davon, dass Gott für uns ist. Gott ist also nicht nur bei uns, indem er uns nahe ist. Ja, das war er, liebe Gemeinde, das ganze vergangene Jahr. Gott war in unseren guten und in unseren schlechten Zeiten bei uns. Wir waren nie alleine. Mit ihm sind wir unseren Lebensweg gegangen, haben unsere Lebensaufgaben bewerkstelligt. Und er war dabei, als wir scheiterten, als wir versagten. Er war auch bei uns, als wir gelitten haben und sogar verzweifelt waren. Unglaublich, aber wahr: Er war auch im Tod, den wir in diesem Jahr vielleicht miterleben mussten, dabei und da.

Sicherlich haben wir das nur selten wahrgenommen, vielleicht nicht immer geglaubt. Doch es ist Gottes Wille, ja sogar sein Name.

Paulus versichert uns aber, dass Gott es wirklich ernst meint. Gott wird seinem Namen voll gerecht. Sein Mit-uns-sein ist nicht nur ein anteilloses Begleiten. Es ist vielmehr so, dass Gott darin völlig aufgeht. Er ist mit ganzem Herzen dabei. Er macht sich unser Leben zu eigen. Er ist für uns da. Er ist für uns.

Paulus schreibt uns darüber mit dem Wort „trennen“. Gott ist mit uns, Gott ist für uns – das versteht Paulus so, dass er eine Trennung des Menschen von Gott völlig ausschließt. Nichts kann uns trennen.

Was auch im vergangenen Jahr gewesen ist, welche Schicksalsschläge sich auch ereignet haben, in welche Katastrophen wir geraten sind: Nichts kann uns trennen.

Was auch vorgefallen ist, was immer wir gegen Gott und auch gegen Mitmenschen oder uns selbst gedacht, gesagt, sogar getan haben: Nichts kann uns trennen.

Weder etwas, was an uns geschah, noch etwas, was aus uns kam, weder Außen noch Innen können uns trennen. Jede und jeder von uns kann davon berichten, was ihr und ihm widerfahren ist. Jede und jeder von uns weiß von Gedanken, Worten und Werken, die er oder sie am liebsten rückgängig machen würde, die ungeschehen in ihrer zerstörerischen Kraft sein sollten. Jede und jeder kann sagen: „Ich hab's erlebt, ich war's.“ Doch das trennt uns nicht von Gott.

Paulus schreibt: Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes. Gott liebt uns. Diese Liebe hört niemals auf. Er hat allezeit Schmetterlinge im Bauch, um es mal salopp zu sagen. Paulus fällt nichts ein, was uns von der Liebe Christi trennen könnte. Jesus Christus liebt uns voll und ganz. Paulus sagt, er ist der Liebende. Sein ganzes Wesen ist Liebe. Er besteht förmlich aus Liebe, brennender Liebe zu jeder und jedem von uns. Wir sind und bleiben Geliebte Gottes. Nichts kann uns trennen.

Da es also so ist: Wer sollte uns anklagen können? Wer würde vor Gott treten und unsere Taten zu unserem Schaden Gott klagen? Gott selbst ist für uns. Er verteidigt uns und befreit uns von allen Anschuldigungen.

Wer sollte uns verurteilen können? Wer würde in einer Gerichtssitzung schließlich ein Urteil fällen und verkünden wollen? Wo doch Jesus Christus selbst an unserer Seite ist, sich für uns einsetzt. Er liebt uns und ist bereit, voll für uns einzustehen. Ja, er gibt sein Leben für uns, damit wir wahrhaftig leben. „Ich für sie!“ „Ich für ihn!“ ruft er in der Verhandlung.

Über seinen Tod hinaus setzt Jesus Christus sich für uns ein. Durch die Auferstehung von den Toten kehrte er wieder an die Seite Gottes, des Vaters, zurück. Dort, ganz dicht beim Schöpfer, beim Vater, bittet er für uns, tritt für uns ein.

Wer sollte schließlich diese Liebe, diese Nähe Gottes durchbrechen können, sodass wir getrennt würden? Gott selbst fügt sich und die Menschen zusammen. Du bist in der Taufe ein Kind Gottes geworden. Damit gehörst du zu seiner Familie, untrennbar. Gott will dich und er lässt dich nicht. Was Gott zusammengefügt hat, kann niemand trennen.

Gott ist für uns. Er ist an unserer Seite. Er solidarisiert sich mit uns. Paulus schreibt: Er hat doch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle dahingegeben. Und Paulus denkt einerseits an Abraham, der Gott gehorsam war und die Opferung Isaaks ins Auge fasste, obwohl sie im Widerspruch zu Gottes Versprechen der Nachkommenschaft stand, und andererseits denkt er an den stellvertretenden Tod Jesu Christi am Kreuz auf Golgatha. Gott zeigt uns seine übergroße Liebe zu den Menschen darin. Er will nicht den Tod seiner geliebten

Menschen. Lieber stirbt er selbst. So errettet er seine Kinder. Einer, der stark genug ist, stirbt für alle. So haben alle das Leben. Darum glauben wir an Jesus Christus, weil er für uns in den Tod gegangen ist. Weil er mit seinem Tod unseren Tod auf sich genommen hat. Weil wir so die Konsequenzen unseres Lebens nicht mehr selbst tragen und darunter vergehen, sondern sie abgeben können.

Das Urteil, das über unserem Leben steht, wird vollzogen. Doch zu Recht stellt Paulus die Frage: Wer will verurteilen? Denn er weiß ja vom Tod Jesu Christi. Er weiß auch, was dieser Tod bedeutet, nämlich, dass hier einer für andere stirbt. Das Urteil trifft uns also nicht mehr. In dem Moment, wo es ausgesprochen wird, tritt Jesus Christus hinzu und sagt: „Ich trage es!“ Es ist nicht so, dass unser Leben frei von allen Sünden ist. Auch das vergangene Jahr mag seinen Anteil an unserer Diesseitigkeit und Gottlosigkeit gehabt haben, doch es hängt nicht uns an, sondern Jesus Christus übernimmt es.

Und das geschieht fortwährend. Paulus erinnert uns: Durch die Auffahrt Jesu Christi in den Himmel, zur Rechten Gottes, vertritt er uns direkt bei Gott. Dort spricht er unaussprechliche Seufzer im Heiligen Geist. Dort bringt er unsere Gebete genau an Gottes Ohr. Dort tritt er auch immer wieder für uns ein. Er sagt: „Lieber Vater, sieh nicht auf sie und ihn. Sieh auf mich. Vergib ihr und ihm ihre und seine Schuld, denn ich habe sie doch getragen.“ Und der Vater stimmt zu. Wie oft haben wir es im vergangenen Jahr gehört und gespürt, als uns die Hände aufgelegt wurden und über uns gesagt wurde: „Dir sind deine Sünden vergeben. Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Die Tat Jesu Christi am Kreuz und die Worte Gottes, sie gelten. Sie haben Bestand. So war es im vergangenen Jahr. So wird es auch im kommenden Jahr sein. Auch für die Zukunft gilt: Nichts wird uns trennen von der Liebe Gottes. Gott wird immer für uns sein. Das endet nicht irgendwann, das geht immer weiter, das bleibt uns immer gewiss.

Das geht so weit, dass Jesus Christus sogar die Verantwortung übernimmt. Paulus beendet seinen Jubelgesang auf die Treue Gottes mit einem Bekenntnis zu Jesus Christus, dem Herrn. Er ist der Herr. Wir sind seine geliebten Kinder.

Jesus Christus hat die volle Verantwortung für uns übernommen. Nichts kann uns schaden, nichts kann uns trennen. Gott ist immer für uns. Jesus Christus bleibt immer unser Herr. Das ist unabhängig von uns. Es ist einfach sein Wille. Es geschieht aus seiner Liebe zu uns.

Paulus macht im ganzen Römerbrief nichts anderes, als die Leser und also auch uns einzuladen. Er wirbt darum, sich diesem gütigen, treuen Herrn anzuvertrauen. Er bittet inständig, dass wir unser Leben diesem Liebenden anvertrauen, dass wir nicht zweifeln an Jesus Christus, an dem Vater, an dem Heiligen Geist. Paulus jedenfalls ist sich seiner Sache ganz sicher. Komme, was wolle, er ist gewiss: Gott ist immer für die Menschen, Gott ist immer für seine Kinder da, er tritt als der Herr immer für seine Knechte ein. Paulus glaubt Gott.

In diesem Glauben an die Treue Gottes treten wir getrost und zuversichtlich über die Schwelle des neuen Jahres. Amen.

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, du offenbarst uns die Liebe Gottes. Wir danken dir, dass wir davon hören und dir glauben. Dir gebührt die Ehre, dich beten wir an.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

vor der Predigt: Von guten Mächten Così 164,1-4 / EG By/Th 637,1-4
(Beiheft zum ELKG 751 oder Kurzfassung ELKG 422)

nach der Predigt: Ist Gott für mich, so trete ELKG 250,1.11-13 / EG 351,1.11-13

Verfasser: P. Bernhard Mader
Debstedter Weg 81
27578 Bremerhaven
Tel.: 04 71 / 6 27 47
E-Mail: bremerhaven@selk.de